

Die Sonne war im Vergehenden. Aber
Hendrieden senkte sich auf die Welt, und in
diesem feierlichen Abendgold kam ihm ein Weib
entgegen, ein Weib, das er einst geliebt, und das
er noch nicht wieder allein gesprochen seit der
schrecklichen Stunde, da er sie in den Armen
eines andern fand, in der er sie von sich stieß.
(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 8. März. (Verschiedenes.) Zur schnelleren Abfertigung des Publikums an den Postämtern trägt es wesentlich bei, wenn die Paketkassierer die Pakete vollständig freigegeben werden. Früher, als der Paketkassierer noch so vermindert war, daß seine Kenntnis nicht jedem zumutbar war, mußte die Arbeit des Kassierers fast ausschließlich den Annahmehelfern überlassen werden. Nach dem jedoch der Tarif jetzt wesentlich vereinfacht und überdies der Freimachungsgehalt für Pakete eingeführt worden ist, liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß es die Paketkassierer vor der Auslieferung der Pakete am Schalter mit den nötigen Freimarken selbst besetzt. Namentlich würde die Paketkassierer dadurch wesentlich erleichtert, wenn die zahlreichsten Firmen, die das Markenauflösen bei ihren vielfachen Auslieferungen bisher der Post überlassen haben, sich dieser für sie nicht bedeutenden Mühe selbst unterziehen würden. Zur Erleichterung für das Publikum werden die neuen Vordrucke zu den Paketarten auf der Rückseite mit der Angabe der Gebühren für diesen versehen.

(Viehabgabe für den Feindbund.) Mehrfache Anfragen aus landwirtschaftlichen Kreisen an den Kreisaußschuß lassen erkennen, daß über die Auslieferung der Kühe für den Feindbund noch Unklarheit besteht. Es ist beabsichtigt, das Vieh durch freihändigen Verkauf auszugeben. Erst wenn diese Möglichkeit feststehen sollte, liegt Verantwortung vor, das Vieh durch Verteilung auf die einzelnen Kreise zur Versteigerung auszugeben. Der Verkauf der Kühe erfolgt bei den Tierhändlern im Stall gegen Zahlung des Kaufpreises durch den Käufer eines Stücks und gegen Auslieferung eines vom Viehhändlerverbande gestempelten Schlupfzettel durch den Viehhändler. Der Schlupfzettel dient dem Tierhalter als Ausweis für seine Lieferung. Der Viehhändler hat ferner das gekaufte Tier mit einer vom Viehhändlerverbande gestempelten Ohrmarke zu versehen, deren Nummer auf dem Schlupfzettel vermerkt ist. Die von der Viehhändler-Vertretung in den Kreisen bei der Abnahme zur Versteigerung Tiere sind innerhalb des Kreises an der Versteigerung auf Mitho und Kosten des Viehhändlers öffentlich an Tierhalter der Provinz Westfalen zu versteigern. Viehhändler können als Bieter an den Versteigerungen teilnehmen, wenn sie eine Bescheinigung ihres Kommunalverbandes beibringen, daß sie die anzuführenden Tiere für ihre eigene Wirtschaft als Tierhalter gebrauchen und nötig haben.

(Viehabgabe für den Feindbund.) Seit dem 1. März hat sich die Wagenkassierung im Ruhrrevier ganz erheblich verbessert. Während in der letzten Woche des Februar wertigste 16700 Wagen gesteuert wurden, betrug die Zahl der gesteuerten Wagen am 1. März 22600. Gesteuert wurden 17200 auf 22600 Wagen gesteuert, während die Gesteuerten gleichzeitig von 6100 auf 950 gestiegen ist. Sichtlich hält die Versteigerung in der Eisenbahnverkehrszone, damit neben der durch die Pfahlschleppwagen erhöhten Tagesförderung auch alsbald die Lagerbestände abgeführt werden können.

(Viehabgabe für den Feindbund.) Da die Grippeerkrankungen immer mehr abnehmen, ist der Wiederbeginn des Schulunterrichts auf den 10. März festgesetzt.

(Viehabgabe für den Feindbund.) Der Chauffeur Karl Meyer verkaufte an den Kaufmann Wilhelm Holz aus Neustadt in Baden zwei Automobile zum Preise von 60000 Mk. Als Holz die Fahrzeuge, die nach Angabe des Webers auf dem Hofe des Automobilfabrikanten Kitzner, hier, Bornstraße, stehen sollten, abholen wollte, stellte es sich heraus, daß die Automobile nicht vorhanden, sondern Holz um den Betrag von 60000 Mk. von Meyer betrogen war. Meyer soll nach Rotterdam geflüchtet sein.

(Viehabgabe für den Feindbund.) Eine Reihe von Diebstählen wird dem Bergmann Luß aus Kriß aus Uplerbeck zur Last gelegt, die im Juni 1918 in der Kaiser-, Hohen- und Güttenbergstraße in Dortmund verübt worden sind. Ende Juni 1918 wohnte Kriß mit der mitangeklagten Wladislawa Cramer geb. Kasper und deren Schwester Stefanie (geb. Kasper) Krißstraße 37, und zwar unter falschem Namen, zusammen. Er brach in die auf demselben Platz befindliche Wohnung der Frau Dreßhoff ein und stahl daraus Wäsche und Kleiderstücke sowie eine goldene Herrenuhr, Sachen, die damals 1500 Mark wert waren. Wäsche und Kleider verkaufte er sofort, die Uhr später, nachdem er sie einige Zeit getragen. Die Strafkammer verurteilte den Kriß wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis. Frau Cramer traf wegen Unterlassung einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten. — Dann nahmen neben Kriß der Bergmann Josef Leutnant und der Schlosser Eugen Heinrich aus Uplerbeck in der Anlagengasse Platz, um sich wegen einiger Diebstähle in Uplerbeck zu verantworten. In der Nacht zum 15. April v. J. sollen Leutnant und Kriß der Bege Schürbänke u. Charlottenburg einen Diebstahl begangen haben. Beide sollen das jetzt entlassene in Uplerbeck, trotzdem sie es in der Voruntersuchung zugestanden haben und Verdachtsmomente für ihre Täterschaft vorhanden sind. Leutnant ist geflüchtet, Kriß, der von einem anderen geflüchten und dann in den Bach geworfen worden seien, an sich genommen zu haben, wird sie zu verurteilen. Weiter gibt er zu, in die Schule eingebrochen zu sein und Geldern entwendet zu haben. Bei diesem Diebstahl soll Heinrich beteiligt gewesen sein, der noch in der Voruntersuchung wegen eines Diebstahls (einem Revolver) betroffen wurde. Kriminaloberwachmeister Schaefer hat den Angeklagten Leutnant, der bisher nur gering vorbestraft ist, schon seit langer Zeit für einen Dieb gehalten, doch nicht zu überführen vermocht. Die ganze Geschichte ist durch Frau Heinrich ins Rollen gekommen, die nach der Verhaftung ihres Mannes aus Unlaf des Diebstahls der Gardinen die beiden anderen Angeklagten als die Täter ihres Mannes bezeichnet hat. Der Staatsanwalt beantragte gegen Leutnant 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Kriß 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und gegen Heinrich 8 Monate Gefängnis. Das Urteil des Gerichts lautete gegen Leutnant wegen drei schwerer Diebstähle auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, worauf 2 Monate Untersuchungshaft angeordnet wurden, gegen Kriß wegen eines Diebstahls auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, gegen Heinrich auf 3 Monate und 3 Tage Gefängnis. Bemerkenswert ist, daß Leutnant, gegen den noch eine Untersuchung wegen eines Kapitalverbrechens schwebt, mit dem seit einigen Monaten von fast allen Angeklagten, die im Untersuchungsgesängnis gewesen, und anfänglich ihre Tat eingestanden haben, angeblichen Verfassungen operiert wurde, das Gesandnis nur deshalb abgesetzt bzw. sich zu der Schuld bekannt zu haben, um dadurch die von der Kriminalpolizei verhängene Freihaftung zu erzielen. Er machte dem Kriminaloberwachmeister Schaefer den Vorwurf, daß dieser gesagt habe, der Angeklagte werde freigelassen, wenn er gestehe, die ihm zur Last gelegten Diebstähle ausgeführt zu haben. Schaefer bemerkte demgegenüber, daß Leutnant allerdings erwartet haben müsse, freigelassen zu werden. Als diese Erwartung nicht eintroffen, habe Leutnant aus Wut das eben unterschriebene Protokoll an sich gerissen und zerissen. Der Frage des Verteidigers, ob die Bege Schürbänke u. Charlottenburg eine Verabredung auf die Ermittlung der Verbrechensmissetaten ausgeführt habe, konnte Schaefer mit nein beantworten und so jeden Verdacht, nur in der Anklage auf eine Verabredung ein Gesandnis herausgelockt zu haben, beseitigen. Man sah, daß es den Kriminalbeamten heute recht schwer gemacht wird, im Interesse der Allgemeinheit tätig zu sein.

(Viehabgabe für den Feindbund.) Am 21. Januar v. J. boten zwei Leute dem Bandit Wille in Dortmund ein Pferd zum Kauf an. Sie erzählten, daß das Tier herrenlos in der Gegend umhergelaufen und von ihnen aufgegriffen worden sei. Als Kaufpreis verlangten sie von Wille 1000 Mark. Wille kam die Sache rechtlich bedenklich vor und ließ die beiden Pferdeverkäufer verhaften. Man stellte es sich heraus, daß man es mit zwei schweren Jungen zu tun hatte, die Vergarbeiter Max Schubert, der schon manches Jahr im Zuchthaus zugebracht hat und den Vergarbeiter Wilhelm Schaefer, der ebenfalls mehrfach vorbestraft ist. Schubert und Schaefer, die in Menge wohnen, sind auf der Bege Wille von Janemann als Führer bezeichnet worden. Am 21. Januar v. J. waren sie das Pferd, das einen Wert von 30000 Mark hatte, aus und gegen 1000 Mark an den Vergarbeiter Wille verkauft. Ein Doctmunder Polizeibeamter, dem sie zunächst das Pferd anbieten wollten, auf den Kauf nicht ein. Nach weniger Glück hatten sie mit dem Angebot an Wille. Schubert erlitt gestern von der Strafkammer 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Schaefer 1 Jahr Gefängnis.

(Viehabgabe für den Feindbund.) Uplerbeck, 6. März. (Streik auf Schürbänke.) Die Belegschaft der Bege Schürbänke trat gestern in den Ausstand, weil einige Vergleiche wegen der Verabredung von Uplerbeck entlassen worden waren. Heute morgen hatte sich ein großer Teil der Belegschaft zur Bege begeben, doch wurde die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen.

(Viehabgabe für den Feindbund.) Auf Bege „Schürbänke“ verurteilte der Vergarbeiter Otto Meyer von hier, Kaiserstraße 3, dadurch, daß er unter herabfallenden Gestein geriet und einen Schädelbruch erlitt. Der Tod trat sofort ein.

(Viehabgabe für den Feindbund.) Schwerte, 6. März. Ein schwerer Verkehrsunfall haben sich die „Schw. Ztg.“ meldet, zwei junge Burken von hier, W. und U., schuldig gemacht. Sie drängten abends einem aus Uplerbeck stammenden jungen Mädchen, welches hier die Elektrische nicht mehr erreicht hatte, ihre Begleitung auf. Im Stadtwald führten sie das Mädchen durch Seitenwege, überfielen die Kerne umweit des „Mannen Sees“ und vergewaltigten sie. Die Missetäter sind verhaftet und dem Untersuchungsgericht zugeführt worden. — Wegen eines ähnlichen Verbrechens wurden zwei weitere junge Leute von hier, J. und K., genommen. Dieselben hatten ein mit der Bahn ankommendes auswärtiges junges Mädchen in die Wohnung des J. in die Bekleidungsgegend und dort mißbraucht.

(Viehabgabe für den Feindbund.) Gevelsberg, 6. März. (Streik.) In Schwelm wurde nach einer Sitzung der Bergarbeiter der U. S. P. der bekannte unabhängige Führer Dettinghaus, der bereits vor einigen Wochen längere Zeit in Schwelm saß, wieder verhaftet. Darauf proklamiert, wie die „Schw. Ztg.“ meldet, die unabhängigen Parteifunktionäre für die Betriebe im Ennepetal den Generalstreik, um die Freilassung des Dettinghaus zu erzwingen. Die Wehrzucht der zu den Unabhängigen gehörenden Arbeiter der Betriebe stehen seit Freitag im Streik.

(Viehabgabe für den Feindbund.) Güttersloh, 1. März. Einer Mitteilung scheint die hiesige Polizei auf dem Spur gekommen zu sein. Es wurden auf dem Bahnhof etwa 50 Zentner Mehl beschlagnahmt, das zur Herstellung von Kleister Verwendung finden sollte. Hoffentlich kommt gerade in dieser Angelegenheit der wahre Sachverhalt ans Licht, da, wie verlautet, die Kleisterfabrik, welche die Mehlmenge zu diesem Zweck freigegeben haben soll, das Mehl befindet sich vorerst in den Händen des Kommunalverbandes.

(Viehabgabe für den Feindbund.) Neuentia (Kreis Minden), 6. März. (Eins Banernewohl.) Am Mittwoch ging hier die zukünftige Kommission im Orte herum, um das ablieferungspflichtige Vieh festzustellen. Da die Kommission bei einigen Landwirten auf heftigen Widerstand stieß, mußte die Polizei herbeigeholt werden. Es kam nun zu einer Revolte, in deren Verlauf auf die Polizei geschossen wurde. Polizeischiff wurde das Gar-nisonkommando Minden davon verständigt und nach kurzer Zeit trafen Reichspolizisten ein, die die Ruhe und Ordnung wiederherstellten. Bei den vorgenommenen Revisionen wurden sehr große Mengen zurückgehaltener Lebens-

Westfalen und Rheinland.

mittel, besonders Getreide, an allen möglichen Orten verstreut vorgefunden und beschlagnahmt.

Köln, 2. März. (Entscheidung über den Kölner Bahnhof.) Die Klüffte in der Entscheidung von Wagenladungen auf den Kölner Bahnhof, namentlich auf den Bahnhof Köln-Gereon, Köln-Vornort und Köln-Ehrenfeld, haben, wie die Eisenbahndirektion Köln schreibt, in letzter Zeit erheblich zugenommen. Infolgedessen war die Eisenbahn zur Vermeidung von Betriebsstörungen gezwungen, für die genannten Bahnhöfe verschärfte Sperranordnungen zu treffen. Die Schwierigkeiten in der Abfuhr sind in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß nach Einführung des Abfuhrkündungstages zu wenig abgefahren wird. Während sich früher die Abfuhr bis in die späteren Abendstunden ausdehnte, ist sie jetzt um 4 Uhr nachmittags, an Samstagen schon um 2 Uhr nachmittags, in der Hauptsache eingestellt.

Köln, 1. März. Die Eisenbahnhauptwerkstätte in Opladen bei Köln, die kürzlich geschlossen werden mußte, ist wieder eröffnet worden. Etwa 1000 Arbeiter wurden nicht wieder eingestellt. Die Wiedereröffnung, welche sich ungehindert vollzog, ist ein Erfolg.

Die alte „Masseverfügung“ und der neue Regierungspräsident. Dem „Westf. Anz.“ wird geschrieben: In Nr. 3 der Zeitung „Der Hammer“ vom 16. Dezember 1919 besagten sich „Mehrere Arbeiter“ über die Handhabung der vom Regierungspräsidenten zu Viersen erlassenen Anordnung vom 26. Juni 1915 betr. den Ausschau und Verkauf von Branntwein und Spiritus seitens der hiesigen Polizeiverwaltung. Diese Anordnung verbietet u. a. den Ausschau von Schnaps an den Sonntagen, den gesetzlichen und Samstag jeder Woche und in den Stunden von 7 Uhr nachmittags bis 11 Uhr vormittags, sowie den Verkauf von Schnaps über die Straße, und ist noch nicht außer Kraft gesetzt. Da sie in Vergehenshaft zu geraten schien, nahm die Polizeiverwaltung Veranlassung, in den öffentlichen Blättern erneut darauf hinzuweisen und leitete auch gegen einige Betriebe wegen Uebertretung der Vorschriften dieser Anordnung das Strafverfahren ein. In jener Anordnung „Mehrere Arbeiter“ wurde nun getadelt, daß man jetzt dazu übergehe, durch Herauskommen aller unter der alten Masseverfügung erlassener Verfügungen dem Arbeiter vorzuführen, wann er sein Schnapsgeheimnis einnehmen darf, und hinzugefügt, man glaube kaum, daß der jetzige Regierungspräsident sich mit einer solchen Verfügung aus dem Jahre 1915 einverstanden erklären werde und hoffe, daß die Masseverfügungen des alten Systems endlich in den Papierkorb wandern. Die Polizeiverwaltung steht den Regierungspräsidenten von diesem Klagepunkt in Kenntnis, wie aus ihrer selbstverständlichen Pflicht der Überwachung der noch zu Recht bestehenden Regierungsanordnung hin und hat um ihre Aufhebung, falls sie nicht mehr für zeitgemäß gehalten werde. Inzwischen beantragte auch ein hiesiger Arbeiter die Aufhebung der fraglichen Anordnung beim Regierungspräsidenten. Dieser erteilte dann dem Arbeiter folgenden Bescheid:

Der Regierungspräsident.

I 19 Nr. 378.

Viersen, den 14. Februar 1920.

„Auf Ihre Eingabe vom 14. Dezember v. J. betr. Ausschau und Verkauf von Branntwein, eröffne ich Ihnen, daß mein auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 26. März 1915 erlassene Anordnung vom 26. Juni 1915 (Verwaltungsblatt 1915 Seite 231) noch zu Recht besteht. Eine Aufhebung dieser Anordnung ist hier wie auch in den angrenzenden Regierungsbezirken Düsseldorf und Münster nicht beabsichtigt.“

gez. König.

Rücktritt Hainisch?

(TU) Berlin, 6. März. In den gestrigen Abendstunden war in Berlin das Gerücht verbreitet, der Reichsausschuss wäre zurückgetreten. In amtlicher Stelle wurde dem widersprochen. Minister Hainisch soll mehrfach erklärt haben, er sei völlig außer Stande, im Amt zu bleiben, wenn es seinen Verhältnissen nicht entgegen stünde, der Reichsausschuss bis zur Verabschiedung einer Gesetzgebung zu geben, durch welche die restliche Gesetzgebung aller Länder, in Stadt und Land, und die Einreichung aller Volksschullehrer in die Klasse 7 der Beamtenbesoldung, d. h. die Gleichstellung mit den Verwaltungsfunktionären, erreicht werde. Dieses Ziel sei im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen sehr gefährdet. Mit dem Rücktritt Hainischs kam aber, wie der „Post“ gemeldet wird, auch aus anderen Gründen gerechnet werden.

(Die rasend wachsenden F-Hebeträge.) Der F-Hebeträger der sächsischen Staatsbahnlinien im abgelaufenen Jahre betrug 300 Millionen Mark, das sind 100 Millionen mehr als im Vorjahre.

(Streik in französischen Gruben.) Nach einer Meldung aus Béthune ist in den Gruben von Marles ein Streik ausgebrochen. 13000 Arbeiter sind in den Ausstand getreten. In den Gruben von Eray streiken 200 Bergleute, in den Gruben von Béthune 1400 von 3000. In den Gruben von Moeux und Verh wird gearbeitet.

(Sozialf-ung des russischen Bergbaues aufgehoben.) Die „Times“ meldet: Die Sowjetregierung beschloß, zwecks Förderung des russischen Bergbaues die Sozialisierung der Bergwerke aufzuheben.

(Wenn man Gold vergräbt.) Wie im 30-jährigen Kriege, haben auch jetzt wieder viele Landleute ihre im Kriege eingetauschten Schätze an Gold und Silber in die Erde eingegraben. In dem Dorfe Säckel hatte der Besitzer L. umweit eines alten Hühnerbaues 63000 Mark in Gold- und Silbermünzen eingegraben. Als er am Montag früh aus seinem Kammerfenster in den Garten sah, gewahrte er an dem Hühnerbaue ein großes Loch

Westfalen und Rheinland.

in der Erde. Der Schatz war fort. Er war bei seiner Schatzgräberarbeit von Dieben beobachtet worden, die natürlich die gute Gelegenheit nicht unbenutzt ließen.

Wochenchronik.

Nun sind wir schon im März, es zeigen sich grüne Blättchen schon am Strauch. Das läßt uns zu der Ansicht neigen: Nun kommt wohl bald der Frühling auch! Gewiß, er kommt! Nach dem kalten Winter zieht er schon in zwei Wochen ein. Ach, kam er als ein Freudenbringer, wie sollt' er uns willkommen sein!

Doch läßt uns nicht zu früh uns freuen. Denn das bedünnt zuviel nicht gut. Nach dem Winter Schnee uns streuen, wie es oft so gern noch tut. So ist's mal seine Art, gern noch er sich mit dem jungen Frühling rum, mit scharfem Nord- und Ostwind schreit es. Das hochverehrte Publikum.

Es geht ja auch in andern Sachen uns gar nicht selten eben so, worüber wir noch heute lachen. Das macht uns morgen gar nicht froh. Uns Freude wächst gar oft uns Lerner. Im Leben brauchen wir zu Haus: Gräber werden zum Schmerzensberger und hängt uns längst zum Halse raus.

Dann ärgert wieder uns die Polen, Sie sperren uns den Ostverkehr. Die Kerle mag der Teufel holen, Er mag sich essen, aber sehr. Mit denen stößt auf gleicher Höhe die von der „Tschechoslowakei“. Denn in Europa's Welt die Fische sind — ebenbürtig — diese zwei.

Doch freilich: Auch in unsern Grenzen gibt's manchen Kriech- und manche Laus. Manches einer nicht mit Reichtum glänzen, und hat kein Gut davon im Haus. Es müßt' so mancher gern regieren, Einträglich ist sowas und nett; Einkommens müßt' man nicht, Wenn man den nötigen Grippe nur hat.

Recht paßt in Preussens Parlamente Man sich — ob Recht, ob Raub — herum. Wenn festlicher das Recht nur kommt, Dann fände man solch Parolen dumm. Doch leider soll vom deutschen Rechte Der Hohenzoller rechtlos sein — Ach, heut' ist möglich alles Schlechte Wann fährt da mal ein Wetter rein?

Wie gern müßt' man dem Land entfliehen, Das unser Heimatland einst barg. Und irgendwo nach draußen ziehen, Hier wird der Schwundel gar zu arg. Doch unfrei, „Gelbes“ schmutzige Felsen, Die gelben draußen keinen Reiz, Drum heißt's sich bald zur Ruhe setzen, Dort, wo „Freund Feind“ ein Obdach heit.

III.

Bereitschaften.

Kamen, 6. März. (Vereinigung „Gadetau“.) Die vor kurzem in Essen unter der Leitung ihres Vorsitzenden, Eisenbahn-Obersekretärs Hartmann, abgehaltene Versammlung der Vertreter des Verbandes ehem. 16er (Gadetau) befaßte sich zunächst mit der allgemeinen politischen Lage und beschloß einstimmig die Abfassung folgender Telegramme:

Reichspräsident Ebert, Reichsminister Bauer und Reichswehrminister Noske. Heute verarmte Vertreter der fünfundsiebzig vereinigten Vereine ehem. 16er (Gadetau) hoffen aufrichtig, daß die Regierung niemals der Auslieferung der von der Entente zur Aburteilung geforderten Deutschen zustimmen wird. Dieweil, als ehelos. Darauf erging folgende Antwort:

Der Herr Reichspräsident, dem aus allen Teilen und Bevölkerungsschichten des Landes ähnliche Aufschreie zugegangen sind, läßt Ihnen sagen, daß er und die gesamte Regierung die Auslieferungsfrage mit der tiefsten Sorge und dem äußersten Ernst betrachten und nichts unverloren lassen werden, um Deutschland von dieser schmerzhaften aller Prüfungen zu befreien. Die Reichsregierung ist mit dem Reichspräsidenten einmütig der Ansicht, daß das Verlangen der Entente undurchführbar ist. — Dann wurden u. a. Beschlüsse über die Verhängung der Mittel zur Unterstützung der durch den Krieg besonders geschädigten Kameraden oder deren Angehörigen gefaßt. Der anwesende Vorsitzende des vor kurzem gebildeten Offiziersvereins „Gadetau“, Oberleutnant Buchholz, überwiegt seiner für diese Zwecke bestimmten Stiftung einen weiteren größeren Betrag.

Kamen, 6. März. Der Bund der technischen Angestellten und Beamten tritt am 9. in Essen zu seiner 10. ordentlichen Versammlung zusammen. In der Versammlung wird die Beschlüsse der Delegierten der verschiedenen Gewerkschaften des Bundes geprüft. Die Beschlüsse der Delegierten der verschiedenen Gewerkschaften des Bundes werden in der Versammlung der Delegierten der verschiedenen Gewerkschaften des Bundes geprüft. Die Beschlüsse der Delegierten der verschiedenen Gewerkschaften des Bundes werden in der Versammlung der Delegierten der verschiedenen Gewerkschaften des Bundes geprüft.

Redaktionsbriefkasten.

A. A. Weddinghofen. Für den von dem Mieter an der Wohnung selbst angerichteten Schaden muß der Vermieter, für die Beschädigung der Möbel usw. müssen die Schäden ertragen. Gegen die Auslieferung von Arbeiten, wie sie nach Ihrer Schlichtung vorgenommen, können Sie, wenn der Vermieter keine Abhilfe zu schaffen vermag, auf Unterlassung klagen. Gegen die Beschädigung müssen Sie beim Gericht Schadloshaltung anstrengen. Die Polizei würde sich nur mit den anderen erwähnten Sachen befassen.

B. C. Wackerkühl. Ein Zwanzigmarkstück wiegt 8 Gramm. Nun können Sie sich selbst ausrechnen, wieviel Zentner zu einer Million, zu einer Milliarde und zu 20 Milliarden gehören. Die französische Kriegskostenentschädigung, die in den Jahren 71 bis 73 an uns zu zahlen war und deren Gesamtsumme 4450 Millionen Mk. ergab, wurde zum großen Teil in Noten und in Wechseln gezahlt.

Von „Den
 und müssen u
 unsere Beöl.
 der neuen Er
 selbe Quelle m
 volle, Kupfer
 dichte bis 2
 folgen 30
 Gorge 1 W
 Bereit n S
 blingen ar u
 steht mehr und
 der Kampf u